

**Antwort
der Bundesregierung**

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Dollinger, Dr. Biedenkopf, Dr. Narjes, Pfeifer, Dr. Waigel, Benz, Engelsberger, Gerstein, Dr. Hubrig, Lenzer, Dr. Probst, Dr. Riesenhuber, Dr. Freiherr Spies von Büllsheim, Kolb, Hauser (Krefeld), Ey, Dr. Laufs, Dr. Stavenhagen, Dr. Unland, Dr. Hüsch, Dr. Blüm, Zeyer, Dr. Hoffacker und Genossen und der Fraktion der CDU/CSU

– Drucksache 8/2819 –

Situation und Zukunftsaussichten der mittelständischen Zulieferer der Kraftwerksindustrie in der Bundesrepublik Deutschland

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft – IV A 4 – 40 64 31 – hat mit Schreiben vom 29. Mai 1979 namens der Bundesregierung die Kleine Anfrage wie folgt beantwortet:

Wie viele Unternehmen sind in der Bundesrepublik Deutschland am Kraftwerksbau direkt und indirekt beteiligt, aufgeschlüsselt nach Wirtschaftszweigen und Unternehmensgrößen, und wie verteilen sich die Unternehmen regional auf das Bundesgebiet?

Am Bau von Kraftwerken ist eine Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedensten Teilbereichen der deutschen Wirtschaft beteiligt. Schwerpunkte liegen im Maschinen- und Stahlbau, der Elektroindustrie und im Baugewerbe.

Amtliche Statistiken über die Kraftwerksindustrie in ihrer Gesamtheit gibt es nicht. Die Zahl der direkt und indirekt beteiligten Unternehmen kann daher nur näherungsweise unter Hinzuziehung von Angaben der Kraftwerksbauer über Details der Auftragsabwicklung ermittelt werden. Danach sind in der Bundesrepublik Deutschland neben den wenigen bekannten Generalunternehmen einige hundert überwiegend mittelständische Zulieferfirmen an der Errichtung von Kraftwerken unmittelbar beteiligt.

Details über Unternehmensgrößen sind lediglich für den Bau von Kernkraftwerken bekannt. Nach der Analyse eines Herstellers waren am Bau eines beispielhaft untersuchten Kernkraftwerks rd. 700 Unternehmen als direkte Zulieferer beteiligt. Davon hatten 71 v. H. weniger als 200 Beschäftigte, 16 v. H. zwischen 200 und 999 und 5 v. H. zwischen 1000 und 1999 Beschäftigte. Bezogen auf den mit diesen Unteraufträgen verbundenen Beschäftigungseffekt gingen rd. 28 v. H. an den Maschinenbau, und je rd. 16 v. H. an die Elektroindustrie und den Stahlbau.

Die Gesamtzahl der direkt und indirekt am Kraftwerksbau beteiligten Unternehmen beträgt nach grober Schätzung mehrere Tausend.

Schwerpunkt der Kraftwerksindustrie liegt aufgrund der Standortverteilung der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Bayern und Baden-Württemberg.

Wie viele Beschäftigte sind in Deutschland am Kraftwerksbau direkt und indirekt beteiligt, aufgeschlüsselt nach Wirtschaftszweigen und Unternehmensgrößen, und wie verteilen sich die Beschäftigten regional auf das Bundesgebiet?

Bei den Kraftwerksherstellern (ohne Unterauftragnehmer) sind z. Z. rd. 27 000 Erwerbstätige beschäftigt. Berücksichtigt man die direkt und indirekt als Zulieferer beteiligten Unternehmen, so ergeben Schätzungen eine Gesamtzahl von insgesamt 130 000 bis 150 000 Beschäftigten.

Eine Aufschlüsselung nach Wirtschaftszweigen und Unternehmensgrößen liegt der Bundesregierung aus den zur vorhergehenden Frage ausgeführten Gründen nicht vor. Anhaltspunkte über die Verteilung auf Wirtschaftszweige enthalten die im Jahre 1976 vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführten Untersuchungen. Am Beispiel eines Steinkohle- und eines Kernkraftwerks wurden darin direkte und indirekte Beschäftigungseffekte, aufgeschlüsselt nach Wirtschaftszweigen, untersucht. Für den Bau eines Kernkraftwerks ermittelte das DIW beispielsweise einen Beschäftigungseffekt von insgesamt 39 000 Mannjahren, wovon knapp die Hälfte auf die Industrie entfällt. Mit über 8000 Mannjahren ist die Wirkung in den Bereichen Maschinen- und Stahlbau am größten, gefolgt von der Elektroindustrie mit rd. 2600 Mannjahren.

Bezüglich weiterer Einzelheiten wird auf die Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in den Wochenberichten 26–27/76 und 48/76 verwiesen.

Zur Unternehmensgröße und regionalen Verteilung wurde bereits im Zusammenhang mit der vorhergehenden Frage Stellung genommen.

Wie hoch ist im deutschen Kraftwerksbau der Anteil der hoch- und höchstqualifizierten Fachkräfte, gemessen an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Kraftwerksbau einerseits und der Gesamtzahl der Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft andererseits?

Statistische Angaben über die Zusammensetzung der im Kraftwerksbau Beschäftigten nach Qualifikationsmerkmalen liegen nicht vor. Eine Untersuchung der Belegschaftsstruktur eines Kraftwerksherstellers zeigt einen überdurchschnittlich hohen Anteil von qualifizierten Mitarbeitern. Der Anteil der Facharbeiter an der Gesamtzahl der gewerblich Tätigen beträgt danach 88 v. H.; der Anteil der Ingenieure an den kaufmännisch und technisch Tätigen beläuft sich nach dieser Untersuchung auf 45 v. H. Demgegenüber betrug nach einer Sondererhebung des Statistischen Bundesamtes (Stand 1974) über „Beschäftigte nach Stellung im Betrieb“ der Anteil der Facharbeiter an den Beschäftigten in der Gesamtindustrie 27,6 v. H., in der Elektroindustrie 19,0 v. H.

Auf welchen technischen Teilbereichen bzw. Fachgebieten werden Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von den mittelständischen Zulieferern der Kraftwerksindustrie durchgeführt?

Kleine und mittlere Unternehmen sind in großer Zahl als Zulieferer am Kraftwerksbau beteiligt. Die Bundesregierung versucht hier – wie in anderen Bereichen auch – bei Forschungs- und Entwicklungsaufträgen die kleinen und mittleren Unternehmen möglichst zu beteiligen und so deren Kapazität und know how einzusetzen. Wie intensiv die Entwicklungsarbeiten dieser Unternehmen außerhalb von Forschungs- und Entwicklungsaufträgen der Bundesregierung sind, entzieht sich der Beurteilung durch die Bundesregierung. Es sind allerdings einige Einzelfälle bekannt, in denen kleine oder mittlere Unternehmen aus eigenem Antrieb und auf eigenes Risiko erhebliche Entwicklungsarbeiten geleistet haben. Eine systematische Übersicht darüber gibt es nicht.

Teilt die Bundesregierung die Auffassung, daß der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der mittelständischen Zulieferer in allen ihren Einzelbereichen für das Innovationspotential und für das Wirtschaftswachstum unserer Volkswirtschaft größte Bedeutung kommt?

Die Bundesregierung ist der Ansicht, daß kleine und mittlere Unternehmen in allen Bereichen, in denen sie Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen unternehmen, einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des technologischen Wissens in unserer Gesellschaft, zum künftigen Wirtschaftswachstum und damit zur Sicherung der Arbeitsplätze leisten. Die Bundesregierung unterstützt daher die Forschungstätigkeit mittelständischer Unternehmen, insbesondere durch eine verstärkte Einbeziehung kleiner und mittlerer Unternehmen in technologische Förderprogramme, durch die Begünstigung der industriellen Gemeinschaftsforschung, der Erstinnovation, der Forschung und Entwicklung der Berliner Industrie sowie durch Investitionszulagen und Zuschüsse zu den Personalkosten. Sichtbarer Ausdruck dieser Bemühungen zur Unterstützung der mittelständischen Industrie ist das Gesamtkonzept der Bundesregierung zur Forschungs- und Technologieförderung für kleine und mittlere Unternehmen.

Wie beurteilt die Bundesregierung die beruflichen Zukunftsaussichten der im Forschungs- und Entwicklungsbereich der mittelständischen Zulieferer tätigen Fachkräfte im Falle einer anhaltenden Gefährdung und Schrumpfung des Kraftwerksbaus?

Eine wesentliche Stärke mittelständischer Unternehmen liegt darin, daß sie sich in der Regel flexibler auf Änderungen der Marktgegebenheiten einstellen können, als Großunternehmen. Es besteht daher berechtigtes Vertrauen in die Fähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen, daß sie bei potentiellen Schwankungen der Absatzmöglichkeiten in einem Wirtschaftsbereich durch rasche Anpassung und Umstellung neue Beschäftigungsmöglichkeiten in anderen Bereichen aufspüren.

Die Bundesregierung beurteilt die langfristigen Chancen des deutschen Kraftwerksbaus nicht ungünstig. Sie geht daher davon aus, daß insgesamt die Zukunftsaussichten der im Forschungs- und Entwicklungsbereich der mittelständischen Zulieferer tätigen Fachkräfte positiv bleiben, zumal die technologischen Anforderungen bei neuen Kraftwerken wachsen werden.

Welche Auswirkungen wird nach Ansicht der Bundesregierung die mögliche Schrumpfung von qualifizierten Arbeitsplätzen (einschließlich Forschungs- und Entwicklungstätigkeit) auf die beruflichen Chancen der jungen Generation haben?

Die langfristigen Chancen des Kraftwerksbaus in der Bundesrepublik Deutschland werden – wie bereits dargestellt – von der Bundesregierung nicht als ungünstig angesehen. Entsprechend der festgestellten überdurchschnittlich günstigen Qualifikationsstruktur der Arbeitsplätze werden sich gerade hier die beruflichen Chancen der jungen Generation weiter verbessern. Die Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte werden künftig auf diesem Feld auch deswegen noch steigen, weil die Techniken z. B. schon wegen steigender Umweltschutzanforderungen komplizierter werden.